



Workshop-Abstracts Tag I, 14.06.2018

Workshop

I/1:

Präventionsgesetz

Durchführung: Gaby Kirschbaum, Bundesministerium für Gesundheit; Steffi Michel, Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz

Das Präventionsgesetz ist seit 2015 in Kraft. Mit dem Gesetz sollen die Leistungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten sowie die Betriebliche Gesundheitsförderung insbesondere für kleine und mittelständische Betriebe gestärkt werden. Mittlerweile sind bundeseinheitliche und trägerübergreifende Rahmenempfehlungen in Kraft, auch die Länder haben Landesrahmenvereinbarungen abgeschlossen. Die Umsetzungsstruktur ist in den Ländern jedoch sehr unterschiedlich. Da Tabak und Alkohol zentrale Risikofaktoren sind und die Suchtprävention seit vielen Jahren Erfahrungen mit Lebenskompetenzansätzen in Schule und Kita hat, bietet das Präventionsgesetz gute Ansätze, die Suchtprävention auszubauen.

Im Mittelpunkt des Workshops soll der Austausch zur Umsetzung des Präventionsgesetzes aus Sicht der Suchtprävention stehen. Wer hat welche Erfahrungen gemacht? Von welchen positiven Beispielen können andere profitieren?

Workshop

I/2:

Präventionsketten gemeinsam umsetzen - was leistet die Suchtprävention?

Durchführung: Inga Bensieck, Anke Schmidt, Fachstelle Suchtprävention Berlin

Die Verzahnung bestehender Hilfsangebote und Netzwerke mit Blick auf gemeinsame Gesundheits- und Präventionsziele stärkt Strukturen, die ein abgestimmtes Handeln aller Beteiligten sicherstellen, Wissenstransfers optimieren und eine nachhaltige Qualitätsentwicklung befördern. Präventionsketten erleichtern Menschen, besonders auch in schwierigen Lebensverhältnissen, den Zugang zu einer alters- und bedarfsgerechten Unterstützung.

Eine gesteuerte, abgestimmte, miteinander verknüpfte Prävention in den Ländern und den Kommunen wird durch das Präventionsgesetz gestärkt. Gleichzeitig profitiert die Suchtprävention noch zu wenig von den neuen Strukturen, Gesundheitsförderung und Suchtprävention werden nicht „gemeinsam“ gedacht. Im Workshop wird die Rolle der Suchtprävention beim Aufbau von Präventionsketten beleuchtet, werden Faktoren für eine gelingende Partnerschaft von Gesundheitsförderung und Suchtprävention erarbeitet und Handlungsstrategien diskutiert, die ein Entstehen von Konkurrenz und Parallelsystemen vermeiden.

Workshop

I/3:

Suchtprävention trifft „Generation on“ – Aufgaben und Herausforderungen

Durchführung: Colette See, Sucht.Hamburg

Der Bereich der Verhaltenssuchte hat in der Prävention mittlerweile einen festen Platz eingenommen. Neben pathologischem Glücksspiel spielt vor allem die exzessive Internetnutzung eine zentrale Rolle. Die Mediatisierung der Lebenswelt hat zur Folge, dass die Grenzen zwischen kompetenter und krankhafter Nutzung zunehmend verschwimmen. Der Workshop nimmt Computerspiele, Online-Glücksspiele und Soziale Medien beispielhaft in den Fokus und gibt einen Überblick über Nutzungsverhalten und -motive und hilft bei einer Einordnung. Darüber hinaus soll mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Rolle der Suchtprävention bei der Medienkompetenzförderung herausgearbeitet und mögliche Präventionsansätze für die verschiedenen Zielgruppen diskutiert werden.

Workshop

I/4:

Interkulturelle Kompetenz / Prävention bei Geflüchteten

Durchführung: Anne Lubinski, Condrops e.V.

Die Anfragen nach präventiven Angeboten für Menschen mit Migrationshintergrund haben gerade mit der steigenden Anzahl geflüchteter Menschen zugenommen.

Träger aus den Bereich Suchtprävention und Suchthilfe bieten in vielen Regionen erste Projekte und Informationsveranstaltungen für Menschen mit Migrationshintergrund bzw. für Einrichtungen der Flüchtlingshilfe an.

In dem Seminar werden Erfahrungen aus der Präventionsarbeit in diesem Feld vorgestellt.

Gleichzeitig wird erarbeitet, welche Grundlagen und Haltungen in der Arbeit mit Menschen aus anderen kulturellen Zusammenhängen besonders zu beachten sind.

Workshop

I/5:

Peer-Maßnahmen in der Suchtprävention für Jugendliche

Durchführung: Dr. Tobias Schwarz, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Im Workshop wird zunächst erläutert, was unter dem Peer-to-Peer-Ansatz zu verstehen ist und welche Einsatzmöglichkeiten es in der Suchtprävention gibt. Dabei werden mehrere Projekte kurz angerissen, die zu unterschiedlichen Themen (Alkohol, illegale Substanzen/Partydrogen, Resilienzförderung) arbeiten und zum Teil deutlich unterschiedliche methodische Zugänge wählen. Anschließend wird das Angebot der Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit“ vorgestellt, kommunale Suchtprävention durch einen Leitfaden zur Durchführung von Peer-Projekten sowie „Train the Trainer“-Elemente zu unterstützen. An diesem Beispiel wird gezeigt, welche fördernden und hemmenden Faktoren die Umsetzung örtlicher Peer-Maßnahmen beeinflussen können.

Workshop

I/6:

Möglichkeiten und Grenzen onlinebasierter Suchtprävention für kommunale Angebote

Durchführung: Kristina Schmid, Christoph Holz, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Die Nutzung von Online-Angeboten kann eine Ergänzung zur lokalen Arbeit darstellen und diese aktiv unterstützen. Ländlich geprägte Flächenländer haben die Chance, mit Hilfe webbasierter Angebote Menschen einen Zugang zu Präventionsangeboten zu ermöglichen, die sie räumlich bisher nicht erreichen konnten. Der Workshop stellt qualitätsgesicherte Online-Angebote kommunaler Akteure (NN) und der BZgA vor und bringt Teilnehmenden die Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Angebote näher.

Ziel des Workshops ist, eine Perspektive für die sinnvolle Ergänzungen von off- und online-Kommunikation für die eigene Praxis zu entwickeln und notwendige Bindeglieder zwischen on- und offline-Angeboten herauszuarbeiten. Darüber hinaus zeigt der Workshop auf, wie gegebenenfalls überregionale Online-Angebote die regionale Arbeit entlasten können. Teilnehmende des Workshops erarbeiten gemeinsam Möglichkeiten, wie diese Angebote in die lokale Beratungs- und Präventionsarbeit sinnvoll und auf die lokalen Gegebenheiten abgestimmt eingefügt werden können.

Alternativ zu den Workshops wird auch eine Satellitenveranstaltung für erfahrene Fachkräfte der Suchtprävention angeboten:

Satellitenveranstaltung I

„Memorandum zum Thema Qualität in der Suchtprävention – wie kommt Qualität in die Praxis“

Moderation: Christine Köhler-Azara, Drogenbeauftragte des Landes Berlin